

Ethik und Nachhaltige Entwicklung

Von Harald Hutterer, Wien

Oktober 03

Nachhaltige Entwicklung macht es erforderlich, dass Entscheidungsträger die volle Verantwortung für die Konsequenzen ihrer Entscheidungen für alle anderen und, für die Natur, in der Gegenwart und in der Zukunft übernehmen. Eine tiefgehende Untersuchung dieses Umstands führt unweigerlich zu langfristigem und globalem Denken und zur Notwendigkeit ethischer Wertmaßstäbe. Dementsprechend stellt Ethik eine unverzichtbare Voraussetzung für das Treffen nachhaltiger Entscheidungen dar.

Die Ethik der Nachhaltigen Entwicklung muss mit einer großen Bandbreite an Sichtweisen der Beziehung zwischen Menschheit und Natur in Einklang gebracht werden. Die Frage, was menschliche Bedürfnisse so unwiderstehlich macht und wie sie zu rechtfertigen sind, wird kaum gestellt. Das Wort „Bedürfnis“ wird auf vielfältige Weise benutzt: als ein stark empfundener Mangel oder Wunsch, als eine positive Motivation oder ein Verlangen, oder ein Begehren; und als eine notwendige Bedingung zum Überleben, für soziale Akzeptanz oder für Gesundheit. Es ist notwendig, diese verschiedenen Bedeutungen zu unterscheiden, um eine Übereinstimmung über die moralische Rechtfertigung der Bedürfnisbefriedigung zu erreichen.

Es ist vermutlich sinnvoller, ein Konzept von „Fähigkeiten“ anzuwenden, über die Menschen verfügen müssen, damit sie „erblühen“ bzw. ein „gutes Leben“ führen können. Einige dieser Fähigkeiten hängen von materiellem Konsum ab, andere bedürfen bestimmter Formen von Freiheit oder sozialer Beziehungen. Individuelle Menschen brauchen, in Abhängigkeit von ihren persönlichen Lebensumständen und von der Gemeinschaft, in der sie leben, verschiedene Fähigkeiten um zu „erblühen“.

In unserer modernen Gesellschaft wird das „gute Leben“ größtenteils mittels materieller Begriffe definiert. Moderne Lifestyles führen zu einem Konsum, der weit über das hinaus geht, was für Überleben, Gesundheit und Glück gebraucht wird. Das „Bedürfnis“ nach ewig währendem wirtschaftlichem Wachstum, nach Wettbewerb in den Märkten der Wettbewerb der einzelnen Menschen um sozialen Status treiben den Ressourcenverbrauch nach oben. Alle diese Kräfte müssen berücksichtigt werden, wenn eine weniger konsumorientierte Vision des menschlichen Gedeihens entwickelt werden soll.

Philosophien und Religionen bieten Systeme ethischer Werte an. Die gegenwärtige konsumorientierte Kultur basiert auf der Aufklärung, die für die Vorstellung eintritt, dass die natürliche Welt über rationale und experimentelle Mittel verstanden werden kann. Die berühmtesten Vertreter dieser Philosophie, die ihre Wurzeln im späten Mittelalter hat und bis in die Renaissance andauerte, sind Newton, Descartes und Galilei. Die spätere Bewegung des Romantizismus legte neues Gewicht auf emotionalen Individualismus, Sinn für Ästhetik, Kreativität, Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und die Erhaltung der Natur. Diese beiden Traditionen tragen in der Hauptsache zur Weltsicht und dem Selbstbild der meisten westlichen Menschen bei. So formen sie auch moderne Diskussionen über Nachhaltige Entwicklung.

Die nachfolgende Tabelle vergleicht die Ethik von Aufklärung und Romantizismus mit jener der drei Weltreligionen Christentum, Hinduismus und Buddhismus.

	Aufklärung	Romantik	Christentum	Hinduismus	Buddhismus
Herkunft des Menschen	Evolution nach Darwin	Entstehen aus der Natur	Göttliche Schöpfung als Ebenbild Gottes	Entstehung aus der Ursubstanz	Zwölf Glieder abhängigen Entstehens; beginnend mit Unwissenheit
Natur des Menschen	Getrennte Vergnügen suchende Individuen. Rationaler Geist + emotionaler Körper	Emotionales Individuum, sozial, expressiv, komplexe Manifestation von Archetypen (Jung)	Individuen mit unsterblicher Seele und sterblichem Körper	Vielfältige Funktionen: Denken, Emotionen, Willenskraft	Illusion von Wissen, Denken, Emotionen, Willenskraft, Form
Beschaffenheit der Welt	Materiell, unbelebt, unendlich, nicht anthropozentrisch	Rund um Prinzipien wie Liebe und Schönheit organisiert, anthropozentrisch	Materiell, durch Gott erschaffen	Materiell, durch Gott erschaffen	Illusion
Ethische Prinzipien	Freiheit, Gleichheit, Maximierung des Glücks, Rechte und Pflichten	Der inneren Stimme folgend: Rückkehr zur Natur als Quelle; Rechte und Bedürfnisse des Individuums	Entwicklung der Tugenden (z.B. Glaube, Hoffnung, Mildtätigkeit). Pflichten gemäß Heiliger Schrift	Pflichten und Tugenden	Pflichten und Tugenden, Mitgefühl
Beziehung zur Natur	Gebrauch	Individuum als Teil der Natur	Herrschaft, Verwalteramt, Unterwerfung	Gemeinsamer Urgrund des Seins (Atman-Brahman)	Gemeinsame illusorische Natur
Das "gute Leben"	Individuell bestimmt: das Streben nach Glück	Harmonie mit der Natur; der inneren Stimme folgend	Gehorsam gegenüber Gott, Entwicklung von Tugenden	Rechtes Handeln, Kenntnis der wahren Natur, spirituelle Hingabe	Achtgliedriger Pfad zur Lösung von der Illusion des Ego und der materiellen Existenz. Rechtes Handeln, rechtes Wissen, rechte geistige Sammlung
Einstellung zu Konsum und Wohlstand	Unterstützung von Konsum im Streben nach Glück	Unterstützung von Konsum für ästhetische Würdigung and Ausdruck	Wohlstand ist eine Quelle der Versuchung und sollte geteilt werden. Genügsamkeit wird ermutigt.	Die Upanishaden treten für Nicht-Anhaftung und manchmal für Askese ein	Nicht-Anhaftung an Besitz, Askese wird aber auch abgelehnt – der mittlere Weg
Ziel der Gesellschaft	Fortschritt	Harmonie mit der Natur	Universelles Praktizieren der wahren Religion: Gottes Reich; Frieden	Freiheit von materieller Existenz	Umfassende Befreiung von Leiden

Tabelle: Vergleich einiger wichtiger Religionen/Philosophien und deren Ethik¹

Um echte Nachhaltige Entwicklung zu erreichen, ist es offensichtlich erforderlich, sich mit der Frage der Ethik auseinanderzusetzen. Wie die Tabelle zeigt bieten die Weltreligionen Systeme der Ethik an, die für diesen Zweck perfekt geeignet sind. Aufgrund der Tatsache, dass besonders im Westen wirklich religiöse Menschen eine Minderheit

¹ Quelle: Laurie Michaelis, Ethics of Consumption, Published by the Oxford Centre for the Environment, Ethics & Society, 2000, ISBN 1-900316-07-2

darstellen, ist es von großer Bedeutung, eine Debatte über nicht religiöse Ethik als Entscheidungsgrundlage für Nachhaltige Entwicklung zu beginnen bzw. zu intensivieren.

Im Rahmen des österreichischen Forschungsprojekts „PILGRIM – Religionen und Nachhaltigkeit“² haben Religionspädagog/innen im Rahmen eines Seminars „Nachhaltigkeit im Dialog der Weltreligionen“ im Jahr 2002 die nachfolgende Liste von Aspekten, die Religionen gemein sind, entwickelt.

	Deutung und Erfahrung	Folge/Haltung
1.	Die Deutung der Welt als Geschenk an den Menschen.	Geschenk
2.	Die Erde ist der kosmische Leib Gottes, d.h. in der Welt ist Gott präsent.	Ehrfurcht
3.	Die Erde ist ein sensibler Organismus, wie ein Subjekt, aber kein Objekt.	Bedeutsamkeit
4.	Diesem muss sich der Mensch unterordnen, in ihn hineinhören.	Achtsamkeit
5.	Der Mensch muss zur Welt eine neue Beziehung gewinnen.	Beziehung
6.	Alles Leben und die Erde gehören zusammen und sind voneinander abhängig = Communio und Interdependenz (interrelated and interdependent).	Communio
7.	Der Mensch muss sich wieder einfügen in das Netz des Lebendigen.	Demut
8.	Diesem Netzwerk des Lebens muss der Mensch dienen.	Dienen
9.	Der Mensch hat Verantwortung für alles Lebendige und die Welt.	Verantwortung
10.	Alles vermeiden, was Gewalt gegen die Erde ist.	Gewaltlosigkeit

Die internationale Organisation „Spirit in Business“³ hält in ihrem Mission Statement fest:

„Die gegenwärtige Krise der Ethik im Geschäftsleben, insbesondere in Amerika, untergräbt das Vertrauen von Konsumenten und Investoren, beeinträchtigt den Unternehmenswert schwerwiegend und bedrückt Märkte und Volkswirtschaften. Wir befinden uns in einer Situation des Umbruchs auf den Kapitalmärkten und im Konsumentenvertrauen. Diese wird durch die gegenwärtige auf Gesetzlichkeit basierende Interpretation der Ethik unterstützt und gefördert. Spirit in Business ist überzeugt, dass das Problem und die Lösung weitaus tiefer gehen als das und wir fordern die gegenwärtige Interpretation der Ethik heraus.“

SiB arbeitet auf Basis der einfachen Annahme, dass der persönliche Charakter und das Gewissen durch den Geist und das Bewusstsein informiert und inspiriert werden und dass Ethik eine Voraussetzung für geschäftlichen Erfolg darstellt.“

Auf dem Earth Dialogues Forum⁴ „Globalization and Sustainable Development: Is Ethics the Missing Link?“, welches im Februar 2002 in Lyon stattfand, hat man festgehalten:

² <http://www.rpi.at/nachhaltigkeit/>

³ <http://www.spiritinbusiness.org/>

⁴ Das Earth Dialogues Forum ist ein öffentliches Forum, initiiert von Mikhail Gorbatschow und Maurice Strong.

“Eine Zukunft, die auf der Operationalisierung universeller Werte in jedem Aspekt menschlicher Aktivität basiert, wird es erforderlich machen, dass es die Menschen grundsätzlich akzeptieren, dass der Planet und alle seine Bewohner ein gemeinsames Schicksal in Abhängigkeit von endlichen Ressourcen teilen. Die Bewohner der Erde müssen eine integrierte Vision schaffen, in der jeder die Rechte aller anderen würdigt und die Verantwortung für die gerechte Verteilung der Ressourcen übernimmt. Die sich vergrößernde Kluft zwischen Arm und Reich darf nicht länger akzeptiert werden, andernfalls werden die Verpflichtungen zu universeller Ethik als wenig mehr als politische Rhetorik entlarvt werden.

Der widerhallende Aufruf, sich aus der hauptsächlichlichen Beschäftigung mit ökonomischer und materieller Prosperität zu befreien, untermalt von Mustern von Überproduktion und Überkonsum, ist gepaart mit dem Appell, unsere Interpretation von Erfolg auf eine holistische Berechnung von ökonomischer, sozialer, politischer und spiritueller Erfüllung zu konzentrieren.

Ethische Werte sollten nicht von einer Gruppe einer anderen oder von einem Land einem anderen auferlegt werden – es gibt kein einzelnes politisches, ökonomisches oder soziales Modell, das weltweit angewendet werden sollte. Es ist daher entscheidend festzuhalten, dass jene menschlichen Werte, die als universell erkannt werden, ethische Normen ausdrücken, die in Bezug auf kulturelle Diversität über jeden Vorwurf erhaben sind.

Ethische Werte als Basis für internationale Politik in den Bereichen natürliche Ressourcen und Entwicklung dürfen nicht als Vorwand für Staaten oder internationale Institutionen dienen, sich in Verfolgung rein ökonomischer oder nationaler Interessen in anderen Regionen einzumischen. Darüber hinaus können universelle ethische Normen nicht auf der Basis von Willkür angewendet oder aufgezwungen werden.

Während manche behaupten, dass Ethik Gegenstand der Interpretation sein kann, muss universale Ethik über solche Machenschaften erhaben sein. Gerade wo sich die Gesellschaft durch die Entwicklung nationaler Gesetze aus einem von individuellen Eigeninteressen regierten System heraus entwickelt hat, kann universale Ethik als Basis dafür dienen, internationale Gesetze zu entwickeln, um eine Welt zu regieren, die von nationalen Eigeninteressen dominiert wird.“